

MEIN HE RZE SCH WIMMT IM BLÜT

*freitag,
17. august 2012
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

freitag, 17. august 2012, trogen (ar)

«mein herze schwimmt im blut»

Kantate BWV 199 zum 11. Sonntag nach Trinitatis

für Sopran

Oboe, Fagott, Streicher und Continuo

17.30 uhr, evangelische kirche, trogen

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

anschliessend

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

eintritt: fr. 40.-

19 uhr, evangelische kirche, trogen

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Dagmar Fenner

Zweite Aufführung der Kantate

eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-

ausführende

solisten

Sopran Dorothee Mielsd 3

orchester der j.s. bach-stiftung

Violine Renate Steinmann, Monika Baer

Viola Susanna Hefti

Violoncello Maya Amrein

Violone Iris Finkbeiner

Fagott Susann Landert

Oboe Kerstin Kramp

Orgel Norbert Zeilberger

leitung & cembalo

Rudolf Lutz

reflexion

4

Geboren am 29. Oktober 1971 in Aarau, absolvierte Dagmar Fenner ein Doppelstudium der Philosophie und Germanistik an der Universität Basel und der Musik (Kontrabass). Danach studierte sie weiter an der E.H.E.S.S. in Paris, promovierte 1998 bei Prof. Annemarie Pieper, war von 1999 bis 2003 an Lehre und Forschung an der FU Berlin beteiligt und habilitierte sich 2004 mit einer Arbeit über Glück an der Universität Basel. 2006 vertrat sie die Professur für Philosophie von Prof. Otfried Höffe an der Universität Tübingen. Inzwischen wurde sie von der Universität Basel zur Titularprofessorin für Philosophie ernannt und unterrichtet Ethik an den Universitäten Tübingen und Basel. Es erschienen von ihr zahlreiche Bücher zur Ethik und Angewandten Ethik, z. B.: «Glück. Grundriss einer integrativen Lebenswissenschaft» (Alber Verlag 2003), «Das gute Leben» (De Gruyter 2007), «Suizid – Krankheitssymptom oder Signatur der Freiheit?» (Alber Verlag 2008), «Ethik. Wie soll ich handeln?» (UTBbasics 2008), «Einführung in die Angewandte Ethik» (UTB 2010). Noch unveröffentlicht ist ihr neuestes Buch «Ethik der Kunst», und in Bearbeitung ist eine Untersuchung zum Verhältnis von Ethik und Religion.

bwv 199:

«mein herze schwimmt im blut»

textdichter nr. 1 bis 5 und 7 bis 8:

georg christian lehms (1684–1717)

5

textdichter nr. 6: johann heerman (1585–1647)

erstmalige aufführung: 11. sonntag nach trinitatis; 12. august 1714

1. rezitativ

Mein Herze schwimmt im Blut,
weil mich der Sünden Brut
in Gottes heiligen Augen
zum Ungeheuer macht;
und mein Gewissen fühlet Pein,
weil mir die Sünden nichts
als Höllenhenker sein.
Verhaßte Lasternacht;
du, du allein
hast mich in solche Not gebracht!
Und du, du böser Adamssamen,
raubst meiner Seele alle Ruh
und schließest ihr den Himmel zu!
Ach! unerhörter Schmerz!
Mein ausgedorrtes Herz
will ferner mehr kein Trost befeuchten;
und ich muss mich vor dem verstecken,
vor dem die Engel selbst ihr Angesicht verdecken.

2. arie und rezitativ

Stumme Seufzer, stille Klagen,
ihr mögt meine Schmerzen sagen,
weil der Mund geschlossen ist.

6

Und ihr nassen Tränenquellen
könnt ein sichres Zeugnis stellen,
wie mein sündlich Herz gebüßt.

Mein Herz ist itzt ein Tränenbrunn,
die Augen heiße Quellen.
Ach Gott! Wer wird dich doch zufriedenstellen?

3. rezitativ

Doch Gott muss mir genädig sein,
weil ich das Haupt mit Asche,
das Angesicht mit Tränen wasche,
mein Herz in Reu und Leid zerschlage
und voller Wehmut sage:
Gott sei mir Sünder gnädig!
Ach ja! sein Herze bricht,
und meine Seele spricht:

4. arie

Tief gebückt und voller Reue
lieg ich, liebster Gott, vor dir.
Ich bekenne meine Schuld,
aber habe doch Geduld,
habe doch Geduld mit mir!

5. *rezitativ*

Auf diese Schmerzensreu
fällt mir alsdenn dies Trostwort bei:

6. *choral*

7

**Ich, dein betrübtes Kind,
werf alle meine Sünd',
soviel ihr' in mir stecken
und mich so heftig schrecken,
in deine tiefe Wunden,
da ich stets Heil gefunden.**

7. *rezitativ*

Ich lege mich in diese Wunden
als in den rechten Felsenstein;
die sollen meine Ruhstatt sein.
In diese will ich mich im Glauben schwingen
und drauf vergnügt und fröhlich singen.

8. *arie*

Wie freudig ist mein Herz,
da Gott versöhnet ist.
 Und mir auf Reu und Leid
 nicht mehr die Seligkeit
 noch auch sein Herz verschließt.

theologisch-musikalische anmerkungen

1. Rezitativ

Der Mensch, der sich seiner Sündhaftigkeit bewusst ist und darunter leidet, dass er vor Gott nicht bestehen kann, wird in barocken Bildern geschildert: Sein Herz blutet vor Gewissensqualen; sein sündiges Wesen wird ihn in die Hölle bringen. Wie der schuldbewusste Adam im Paradies muss er sich vor Gott verstecken. Die bewegte Streicherbegleitung verstärkt den hochemotionalen Charakter dieses Satzes.

2. Arie

Die Gewissensnot ist unaussprechlich. Nur noch heisse Tränen können Zeichen der Reue sein. Die Solo-Oboe trägt eine Melodie vor, die sie mit mahnender Beharrlichkeit die ganze Arie durch wiederholt.

3. Rezitativ

Nun aber wird Gott ein bussfertiges «zerschlagenes Herz» nicht abweisen, das wie der Zöllner im Gleichnis spricht: «Gott, sei mir Sünder gnädig!».

4. Arie

Hier ist der Tiefpunkt und zugleich die Wende: «Tief gebückt» das Schuldbekennnis und die Bitte, wie sie im Gleichnis der schuldig gewordene Knecht an den grossmütigen König richtete: «Habe Geduld mit mir» (Matthäus 18, 26). Die Melodie spiegelt bildhaft das Bücken, die Reue (Chromatik) und die Geduld des Himmelskönigs (Adagio-Takte).

5. Rezitativ

Das kurze Rezitativ leitet über zu einem Trostwort, das dem reuigen Büsser «eingefallen» ist.

6. Choral

Dies ist die 6. Strophe des Liedes «Wo soll ich fliehen hin» von Johann Heermann, in der Zeit des dreissigjährigen Krieges entstanden. Dass in den Wunden des gekreuzigten Heilandes das Heil zu finden ist, bezieht sich auf eine Stelle im Jesajabuch (53, 5), welche im Neuen Testament zitiert wird (1. Petrusbrief, 2, 24): «Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden.» Bach hat zur Chormelodie des Soprans eine daraus entwickelte virtuose Mittelstimme geschrieben, mit deren Besetzung er bei den späteren Wiederauführungen immer wieder experimentierte (Bratsche/Gambe/Violoncello/Violoncello piccolo).

7. Rezitativ

Die Sprache der Mystik spricht von den Wunden Christi als dem Fundament des Glaubens und einer sicheren Ruhestatt.

8. Arie

Am Schluss bleibt die Freude über Gott, welcher sich dem Menschen nicht verschliesst, der sich an ihn wendet. Bach drückt sie mit einer tänzerischen Gigue aus.

zum kantatentext

Der Text dieser Kantate erinnert an das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner aus dem 18. Kapitel des Lukasevangeliums, welches Jesus erzählte «einigen, die überzeugt waren, gerecht zu sein, und die anderen verachteten». Die gleichermaßen affektgeladene wie gelehrte Dichtung folgt der inneren Dynamik von der schuldbe-
wussten Zerknirschung und Reue bis zur Glaubensgewissheit. Der 29-jährige Bach schuf für die Aufführung in der Weimarer Hofkapelle daraus eine Kantate für eine Solo-Stimme und zeigt trotz der beschränkten klanglichen Mittel seinen ganzen Erfindungsreichtum. Besonders auffällig ist neben dem expressiven Tonfall der Kantate die geschickte Verzahnung von rezitativen und ariosen Sätzen, die dem ausgedehnten Werk einen durchgängigen Spannungsbogen verleiht.

weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von arthur godel und karl graf, finden sich auf der innen-seite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleich-zeitig mit dem kantatentext gelesen werden.

hinweise

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während der Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

nächste kantate

freitag, 14. september 2012, trogen (ar)

«was gott tut, das ist wohlgetan»

Kantate BWV 99 zum 15. Sonntag nach Trinitatis

Reflexion: Barbara Neymeyr